

## W. I. Lenins Werk „Was tun?“ und seine aktuelle Bedeutung

### Zum Parteilehrjahr\*)

Vor 70 Jahren — Ende 1901 bis Anfang 1902 — schrieb W. I. Lenin sein Werk „Was tun? Brennende Fragen unserer Bewegung“. Es erschien im März 1902 im Dietz Verlag, Stuttgart, und erfuhr bald eine schnelle Verbreitung. Heute gehört dieses Buch zur Bibliothek eines jeden, der sich mit der marxistisch-leninistischen Theorie beschäftigt.

Die Bedeutung dieses Buches liegt darin, daß Lenin als erster Marxist die Notwendigkeit der Schaffung einer Partei neuen Typus erkannte und in „Was tun?“ begründete. Zugleich widmete Lenin sein Buch dem Nachweis der weltverändernden Rolle der revolutionären Theorie und des ideologischen Kampfes. Er arbeitete vor allem die ideologischen Grundlagen der Partei von neuem Typ heraus.

Wie alle Gr und werke des Marxismus - Leninismus ist

\*) (Zum Thema 2 der Seminare zum Studium der Geschichte der KPdSU)

„Was tun?“ von höchster Aktualität und Allgemeingültigkeit. Wenn der VIII. Parteitag feststellen konnte, daß der Leninismus in unserer Partei fest verankert ist, so hat auch das Studium dieses Werkes daran einen wesentlichen Anteil. Aus ihm schöpfen und schöpfen Generationen von Parteimitgliedern ihre Erkenntnis über die Rolle der Partei neuen Typus und ihrer revolutionären Theorie. Das Studium dieses Buches wird auch künftig zur ideologischen Stählung der Parteimitglieder beitragen.

Wie war die Situation in Rußland zu der Zeit, als Lenin dieses Buch schrieb? Um die Jahrhundertwehde entwickelten sich immer stärker die spontanen Aktionen der Arbeiterklasse und anderer Volksschichten gegen die zaristische Selbstherrschaft. Doch litt die revolutionäre Bewegung unter dem Mangel an politisch-ideologischer Klarheit und organisatorischer Geschlossenheit.

Die Zahl der revolutionären Zirkel wuchs, aber ihnen fehlte \* der feste Zusammenschluß und die einheitliche politisch-ideologische und organisatorische Führung. Weite Kreise der Bevölkerung — vor allem kleinbürgerliche Intellektuelle — gingen zwar mit der revolutionären Arbeiterbewegung gegen den Zarismus mit, verstanden aber nicht die sozialistischen Ziele des Proletariats.

Vorherrschenden Einfluß in den Zirkeln hatte damals der Ökonomismus, eine russische Abart des internationalen Opportunismus. Die Ökonomen beschränkten die Aufgaben der Arbeiterklasse auf den ökonomischen Kampf um Reformen. Sie verzichteten auf den politischen Kampf um die Beseitigung der Macht der Gutsbesitzer und Kapitalisten. Der politische Kampf müsse der liberalen Bourgeoisie überlassen bleiben, war Auffassung der Ökonomen. Damit beschworen sie die Gefahr herauf, die Arbeiterklasse in ein politisches Anhängsel der Bourgeoisie zu verwandeln. Dem entsprechend ignorierten sie die Rolle des sozialistischen Bewußtseins und beteten den spontanen Kampf an. Sie behaupteten, man müsse warten, bis sich „von allein“ die sozialistische Ideologie entwickeln und das Proletariat allmählich selbst zum Sozialismus gelangen würde. Aus dieser Einstellung heraus leugneten sie auch die Notwendigkeit einer zentralisierten Partei der Arbeiterklasse.

Der Ökonomismus erwies sich als das Haupthindernis für die weitere Entwicklung der Arbeiterbewegung. Ihn zu zerschlagen, die revolutionäre Rolle der marxistischen Theorie und des sozialistischen Bewußtseins zu begründen sowie eine Kampfpartei neuen Typus zu schaffen, wurde zur brennenden Tagesaufgabe.